

### Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.  
Herausgegeben von der  
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.  
Redaktion und Expedition:  
Hamilton St., Regina, Sask.  
Telephon 657. P. O. Box 452.  
Abonnementspreis:  
In Kanada \$1.00  
In den Vereinigten Staaten \$1.50  
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Veränderungen liehender Anzeigen müssen spätestens bis zum Abend des Vortages, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten sofort mitgeteilt werden, da die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls die Briefe ausbleiben oder Verzögerung in der Zustellung vorfindet, damit dieselben darüber bei der Post entsprechende Einsegnen und Adressen ändern lassen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Anzeigen haben jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

#### An unsere Leser.

Da das Jahr 1908 sich seinem Ende naht, denken unsere Leser wohl in dieser Zeit daran, ihr Abonnement für das abgelaufene u. wenn möglich auch für das kommende Jahr zu bezahlen. Das ist uns natürlich sehr angenehm, denn auch wir müssen jetzt hohe Zahlungen leisten und können jeden Dollar gebrauchen, der einkommt.  
Eigentlich sollte eine Zeitung ja — wie drüben allgemein geschieht — im Voraus bezahlt werden. Wir sind aus verschiedenen Gründen gezwungen gewesen, vielen Lesern die Zeitung auf Treu und Glauben zuzuschicken. Das haben wir natürlich auch gerne getan. Erwarten jetzt aber auch, daß unsere Leser ebenso gern aus ihr Abonnementgeld bezahlen. Ein Dollar ist für den Einzelnen nicht viel. Für uns aber machen die einzelnen Dollars bald eine Summe aus.

Nach jeder unserer Leser weiß ja, wie er steht. Der Adressstreifen auf seiner Zeitung zeigt es ihm auf den ersten Blick. Steht der Name allein auf dem Streifen oder hinter dem Namen 1. 1. 08, so heißt das, daß der Leser auf die Zeitung abonniert, aber den Betrag noch nicht eingeleistet hat. Wenn solche Leser jetzt 2 Dollars einreichen, so bekommen sie den Courier bis zum 1. Jan. 1910. Schicken sie nur einen Dollar, so haben sie damit bis zum 1. Januar 1909 bezahlt und sollten für den Dollar für das neue Jahr uns wenn möglich auch bald einreichen.

Steht auf dem Adressstreifen 1. 09, so bedeutet das, daß der Leser bis zum 1. Jan. 1909 bezahlt hat. Von solchen Lesern hoffen wir, daß sie uns mit dem ein Dollar Abonnementbetrag für das Jahr 1909 nicht auszulagern wollen lassen.  
Unsere Leser haben nun verschiedene Mittel und Wege, das Abonnement uns zu entrichten. Wer in der Nähe wohnt, bringt sein Geld gewöhnlich in die Office und erhält dann eine Quittung. Wer weiter entfernt wohnt, schickt entweder an unsere Agenten, unsere Reisenden, oder schickt das Geld uns durch die Post.

Wer sein Geld durch die Post schickt, sollte es nie in einem gewöhnlichen Kuvert schicken, sondern entweder durch registrierten Brief, durch Post Note, oder Post-Office- oder Express-Rand-Ordre. Diese Methoden, Geld zu schicken, sind alle sicher und billig.

Unter keinen Umständen sollte man Geld in einem gewöhnlichen Brief schicken, denn es kann dann leicht verloren gehen und man bekommt nichts ersetzt.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

#### England.

Die Rede des Feldmarschalls Lord Roberts in britischen Oberhaus am Montag, in der er darauf hinwies, wie leicht eine Invasion Englands durch Deutschland sei, und daß eine Landarmee von einer Million Mann nötig sei, um sich ein Verbotnis zu verbinden, hat in Deutschland großes Interesse hervorgerufen. In offiziellen Kreisen wird jedoch die größte Zurückhaltung gewahrt, da man die Verpöschung der britischen Armee im Parlament als eine rein interne Angelegenheit betrachtet, eine Sache, die keine fremden Kommentare verlangt.

Ernst Heinrich Daelel, der hervorragende Naturforscher, der seit 1862 die Professur für Zoologie an der Universität Bonn inne hat, hat sich entschlossen, am 16. Februar 1909, seinem 75. Geburtstag, seine Unverletzbarkeit aufzugeben. Er wird am 12. Februar seine letzte Vorlesung halten. Der Rest seines Lebens wird er ganz dem von ihm gegründeten physiologischen Institut widmen.

Daelel schloß sich bereits im Jahre 1863 als einer der ersten deutschen Fachgelehrten rühmlichen der Darwin'schen Lehre an, und gab ihr schon im Jahre 1866 in seiner „Generellen Zoologie“ jenen konsequenter Aus- und Durchbau, der sie erst zu einem wissenschaftlichen System erhob. Daelel gilt nicht Darwin selbst als der hervorragende Forscher auf dem Gebiete des Darwinismus.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat der Reichsminister am Dienstag voriger Woche gelegentlich seiner Audienz bei dem Kaiser ein Dokument nach Potsdam mitgenommen, das der Kaiser unterzeichnen sollte; das Dokument sei aber seitdem noch nicht an das Tageslicht gelangt.

Das „Lageblatt“ will uns parolenartige Aussagen liefern, daß das Dokument eine Verpflichtung enthält, durch die der Kaiser sich zur Zurückhaltung in Gesprächen mit Fremden, besonders Journalisten, verbinden sollte, doch hat der Monarch augenscheinlich seine Unterschrift nicht gegeben. Das „Lageblatt“ sagt, hat der Kaiser das Schriftstück verweigert, den Ministern und konfessionellen Reichstagsmitgliedern gezeigt, darunter auch dem Reichstags-Präsidenten Grafen zu Stolberg-Ternitz.

Der Kaiser hat auch selbst die Möglichkeit des „Lageblatt“-Inhalts, wie er in amerikanischen Blättern wiedergegeben worden ist, bestimmt bestritten, obwohl die direkte Erklärung des Dr. William Bagard Hale, daß der Inhalt erlogen sei, schon vorlag. Zugleich verleierte ein Gewährsmann, daß der von der Veröffentlichung im „Century Magazine“ zurückgezogene Artikel niemals dem auswärtigen Amt zur amtlichen Prüfung vorgelegen habe.

Von anderer Seite wird ausgeführt, der Kaiser habe vielmehr, indem er die Verhältnisse in Ostasien berührte, auf die bekannte Tatsache hingewiesen, daß schon der amerikanische Staatssekretär Day ein Einverständnis Deutschlands und der Staaten herbeigeführt habe, welches die Integrität Chinas und die Öffene Tür sicher stellte. Ähnliches habe auch ein Abkommen zwischen Deutschland und England besagt. Auf das letztere möge die Stelle in dem angeblichen Interview-Inhalt Bezug haben, daß ein Einverständnis zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Roosevelt erzielt sei.

In der deutschen Presse giebt sich fortgesetzt große Entrüstung kund über das Ergehen des angeblichen Hale-Interviews mit dem Kaiser in den New Yorker Blättern „American“ und „World“. Sämtliche Zeitungen, das „Berliner Tageblatt“ ausgenommen, scheinen der veröffentlichten Inhalts-Angabe, weder in der einen noch in der anderen Version, irgend welchen Glauben. Der Reichs-Anzeiger, sowie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bezeichnen den Artikel in der „World“ als haltlos vom Anfang bis zum Ende, die darin wiedergegebenen Einzelheiten als Erfindungen.

Größte Aufmerksamkeit erregten die Verhandlungen des „Alldeutschen Verbandes“, welcher in Leipzig getagt hat. In der kürzlichsten Sitzung wurde das persönliche Regiment verurteilt, doch wurde der Vorschlag, eine Änderung der Verfassung zu empfehlen, um die Verantwortlichkeit der Minister einzuführen, abgelehnt. Es wurde erklärt, die Hauptfrage sei, daß wirkliche Männer in den maßgebenden Stellen seien. Wenn der Kaiser und der Reichstag ihre Schuldigkeit täten, würde die Wiederkehr solcher Vorurteile, wie sie jüngst die Volksseele erregt hätten, unmöglich sein.

Authentische Nachrichten, welche an das deutsche Reichs-Marineamt gelangt sind, lassen erhellen, daß die Küstflotte der amerikanischen Schlachtschiff-Flotte durch das Mittelmeer sich erheblich verzögert. Meinesfalls wird sie vor dem Monat März erfolgen. Die maßgebenden Stellen hatten die Vorbereitungen zu einer feindlichen Vergrößerung bereits für einen weiteren Termin getroffen. Inzwischen sind die Anordnungen betreffend den folgenden Schiffe der deutschen Flotte den heimkehrenden Amerikanern in europäischen Gewässern ein freundliches Willkommen bereiten werden.

Mit größtem Interesse wird die telegraphische Meldung aus Griechenland aufgenommen, daß der neue Ballon des Grafen Zeppelin nahezu fertig ist und mit dem Bau zweier anderer Luftschiffe bereits begonnen wurde. Der Probeaufstieg mit dem kleineren Ballon, der gegenwärtig in der Gegend von Juppel (in 2) soll jedoch erst im Monat März vor sich gehen. Ueber die Leistungsfähigkeit der schon bedeutend erweiterten Werke der von dem Grafen ins Leben gerufenen Gesellschaft giebt sich allgemeine Genugthuung kund. Seitdem es Zeppelin dank der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes ermöglicht worden ist, das Unternehmen auf breiterer Grundlage zu entwickeln, ist der Betrieb im Großen nun noch eine Frage der Zeit. Nach Beginn der Massenherstellung der Luftschiffe wird die Fertigstellung eines Luftschiffs nicht mehr als ein halbes Jahr beanspruchen, so daß im Bedarfsfalle auf die Lieferung einer fliegenden Armee von Luftschiffen, bei mehreren Bauhallen, gerechnet werden kann.

Für die Militärkritiker der verschiedenen deutschen Zeitungen ist die im Oberhaus des britischen Parlaments gebaltene Rede des Feldmarschalls Lord Roberts, worin er die Möglichkeit der Invasion einer deutschen Armee erwähnte, ein gelungenes Treffen. Diese Herren schwebeln förmlich in der Verpöschung der Rede und der Vergrößerung des Invasionsthemas. Alle verwerfen die Idee eines Krieges mit England, bestritten aber nicht, daß eine solche Invasion möglich wäre, ganz besonders, wenn zuflügeln der größere Teil der britischen Flotte an einem der Landungsstellen entfernt liegenden Punkte wäre. Es wird hervorgehoben, daß die Verrobbung in England wegen einer Invasion das sicherste Zeichen ist, daß man in England eine derartige Landung für möglich hält.

Entscheidend für die Bedeutung aus Breslau plant ein Konfession der Bau einer Schwebelbahn über das Riesengebirge. Die Bahn soll Darmbrunn am Jadenfluß im Girscherger Tal zwischen dem Riesengebirge mit Spindelmühle in Böhmen verbinden.

Der Sitz des Konfessions ist in Trautman.  
Der große Kreuzer „Tregu“ ist nach Haiti beordert worden, um dort die deutschen Interessen wahrzunehmen. Die demnächstigen Nachrichten, welche über die Ausbreitung der Aufstands-Bewegung in Haiti nach Berlin gelangt sind, haben die deutsche Regierung zu dieser Vorkehrungsmöglichkeit veranlaßt. Der Kreuzer „Tregu“ gehört seit dem Sommer d. J. der ozeanischen Station an.

Ein Auftrag zur Lieferung eines großen Quantums rauchlosen Pulvers für Krimanien ist von einer stolzen Pulverfabrik mit der Erfüllung beauftragt worden, daß es unmöglich sei, die Lieferung zu übernehmen, weil schon ganz enorme Bestellungen von Pulver von Seiten der anderen Völkern vorliegen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Zwischen deutschen und italienischen Studenten, die die Universität Wien besuchen, kam es zu einem blutigen Kampf, bei dem außer Knütteln, Faustschlägen, Steinen und anderen Waffen auch Revolver und Messer eine Rolle spielten, und wobei mehrere junge Leute schwer verwundet wurden. Die Schlägerei ereignete sich vor dem Universitäts-Gebäude, und dauerte ungefähr 10 Minuten, bis die Polizei einschritt und die Beteiligten auseinander brachte. Die Verwunden wurden in die Spitäler gebracht, und man glaubt, daß sie sich alle wieder erholen werden.

Durch eine Demonstration der italienischen Studenten wurde die Kaiserliche herbeigeführt. Diese taten sich am Morgen zusammen, und veranstalteten einen Aufzug zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Universität in Triest. Die deutsch sprechenden Studenten wollten sich dies nicht gefallen lassen und organisierten sofort eine Gegen-Demonstration. An dem Aufzug beteiligten sich ungefähr 1200, junge Leute. Die Kampfbühnen lagen sich in But durch patriotische Reden, indem die Italiener das Lied von Garibaldi anstimmten, und die Deutschen die „Macht am Rhein“ donnernd erklingen ließen. Die deutsch sprechenden Studenten befanden sich anscheinend in der Mehrzahl, wie die Italiener bald zu ihrem Nachteil erfahren mußten.

Auf Redensarten folgten Tätlichkeiten, und es wurden anfänglich nur Steine und kleine Gegenstände geworfen, doch wurde der Haß so bitter, daß Revolver und Messer gezogen wurden. Eine Anzahl Schüsse abgegeben wurden. Die Italiener wurden aus dem Universitätsgebäude getrieben, sammelten sich auf der Straße wieder an und setzten den Widerstand fort. Erst nachdem bald die Polizei auf dem Schutze lag, mit blanken Säbel einschreiten mußte, die Kampfbühnen auseinander gebracht werden konnten. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen, und die Verhaftungen sind vorläufig unterbrochen, bis die Angelegenheit von der Universitätsleitung untersucht ist.

Ein gewaltiger Vörsensturz ist die unmittelbare Folge der kritischen Entwicklung der Dinge auf dem Balkan. Verschiedene Ursachen wirkten zusammen, um gerade jetzt eine befehlige Desorganisation der Fonds-börse herbeizuführen. Zunächst hat die Verurteilung des österreichisch-ungarischen Vörsenführers in Konstantinopel, welcher am 2. Dezember die türkische Hauptstadt verläßt, Verunsicherung erzeugt. Trotz aller offiziellen Versicherungsbefehle ist man überzeugt, daß die Verurteilung der Vorläufer der definitiven Abrechnung ist, wenn die Türkei nicht Abkehr von der Vörsen-Bewegung gegen österreichisch-ungarische Waren einhält.

Sodann rief ein Gerücht von einem ersten Geschehen an der Grenze Aufregung hervor. Ein österreichischer Streifen sollte eine fälschliche Bande aufgerissen haben. Die Regierung stellt zwar dieses Gerücht nachdrücklich in Abrede, aber es hatte ziemlich allgemein Glauben gefunden, zumal das Dementi etwas lange auf sich warten ließ.

Ferner blieb die bestimmte Ankündigung nicht ohne Eindruck, daß die Fischen der Borsage opponierten, welche auf die Amerikaner von Bosnien und der Herzegowina Bezug hat.

Die Regierung hat sich im Hinblick auf die sich häufenden sensationellen Nachrichten veranlaßt gesehen, vor Zeitungs-Veröffentlichungen zu warnen. Ferner hat sie die Verleumdung gegeben, daß von einem etwaigen ersten Vorfall unverzüglich Notiz erfolgen solle.

#### Italien.

Die Italiener zeigen die größte Erbitterung wegen des Studentenrabens, der in Wien stattfand. In vielen der Städte Italiens fanden heftige Demonstrationen statt, und bei einer Demonstration in Rom am Dienstag wurden bittige Reden gehalten und die österreichische Flagge verbrannt. Eine Attake auf die österreichische Botschaft wurde nur durch das energische Einschreiten der Polizei und einer Militärwache verhindert. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, während das Volk „Nieder mit Oesterreich“ schrie.

#### England.

Feldmarschall Lord Roberts hat in einer Rede im Oberhaus die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Mangel einer militärischen Streitmacht, die groß genug wäre, einen Invasionsoverschuss auszuschießen zu machen, aller Wahrscheinlichkeit nach Großbritannien die Suprematie zur See kosten werde.

In einer wohlüberlegten Rede wies er auf die verhältnismäßig große Reichweite hin, auf die Deutschland eine Armee an der englischen Küste landen könnte, und meinte, England würde sich unter den ohnehin bestehenden Verhältnissen gezwungen sehen, die erniedrigenden Bedingungen erfüllen zu müssen.

Lord Roberts stellte jede Feindseligkeit oder Furcht gegenüber Deutschland in Abrede, erklärte jedoch, die Verteidigung der Insel erheische sofortige Aufmerksamkeit. Es müsse eine Armee geschaffen werden, so stark an Zahl und so vorzüglich an Qualität, daß selbst die gewaltigste fremde Nation sich scheuen müßte, eine Landung in England zu bewerkstelligen.

Er habe konstatiert, daß Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 200.000 Mann jederzeit in den nördlichen Häfen Deutschlands disponibel seien und daß nach den neuesten deutschen Rechenungen in den Beständen der nächstliegenden Häfen 200.000 Mann ohne Schwierigkeit zusammengezogen werden könnten; daß ferner die deutschen Dampferlinien beständig Aufnahme und Landung von Mannschaften übten und daß, da die Bahnen sämtlich Staatsbesitz seien, alle Vorbereitungen bis zur tatsächlichen Truppenverladung mit der größten Feindseligkeit ausgeführt werden könnten. Deutschland wisse sehr genau, fuhr der Feldmarschall fort, daß es für seine Transporte von weitestlicher Bedeutung sein würde, der britischen Flotte aus dem Wege zu gehen, und könne die Aufmerksamkeit leicht durch kleine Ausfälle ablenken, während die Truppenlandung ungehindert ihren Lauf nehmen könnte.

„Es wäre töricht“, erklärte Lord Roberts, „wollten wir unsere Augen solchen Möglichkeiten verschließen, wenn wir auch noch so sehr nach Frieden streben. Die überragenden Vorräte im Hafen Osten haben selbst den oberflächlichsten Beobachter klar gemacht, daß nichts ein Land retten kann, das nicht sich selbst zu schützen vermag. Wenn Großbritannien nach weiter die allereinfachste Vorrichtung verläßt, dann kann es sich eines solchen Tages in den Händen eines eingebrungenen Feindes befinden und gezwungen sein, die schmachlichsten Bedingungen zu erfüllen. Die Gefahr wird täglich drohender. Innerhalb einer Woche hat Deutschland die mächtigste Seemacht geschaffen, die je abgesehen von der britischen, existierte, und seine Macht ist gegenwärtig eine gewaltige. Dabei soll diese Macht noch erhöht werden. Weiter kann man annehmen, daß sich 80.000 Deutsche in England in Stellung befinden. Es sind dies alles ausgebildete Soldaten, und diese würden, wenn erst eine deutsche Armee an unserer Küste gelandet ist, bereit sein, ihrem Vaterland zu helfen.“

Lord Roberts führte aus, es sei nicht absolut notwendig, daß eine Nation, um einen Einfall zur Ausübung zu bringen, die Herrschaft zur See besitzen müsse. Ein temporäres Uebergeheim auf einer bestimmten Stelle genüge, und darüber sei man sich in Deutschland völlig im Klaren. Die Hauptverletzung zu einem Einfall in Großbritannien läge in dem Mangel einer einheimischen Armee, die aus einer Million Mann bestehen müsse. Jeneits der Kanal-See wohnten jedoch Millionen Deutsche, die durch beharrliche, stetige gesunde Erziehung und militärische Ausbildung sich zu einem großen Volk gemacht hätten und Spielraum für ihren Mord und ihre Bevölkerung bräuchten.

Es sei Sache Großbritanniens, meinte Lord Roberts weiter, ausfindig zu machen, in welcher Weise die große Vermehrung der Seemacht Deutschlands erwartungsgemäß die englische schädigen könnte, und die zur Selbstverteidigung nötigen Maßnahmen zu treffen. Die Flotte sei unter gegenwärtigen Verhältnissen in die heimlichen Gewässer gebannt, und war ohne genügende militärische Stütze, die einen Einfall ausichtslos machen könnte. Großbritanniens militärische Schwäche werde aller Wahrscheinlichkeit nach die Ursache für den Verlust seiner Suprematie zur See sein.

Lord Roberts' Rede verurteilte Senatoren im Hause. Der Earl of Grey wies auf das Bedenkliche solcher Ausführungen angedeutet das hochgepannten Zustandes der Nerven Europas hin, und bemerkt es fürchte, daß sich bedauerliche Folgen ergeben könnten.

Mit 74 gegen 32 Stimmen wurde eine Resolution Lord Roberts' angenommen, des Inhalts, die Verteidigung der Insel erfordere die sofortige Aufmerksamkeit der Regierung gegen über der Schaffung einer so starken und leistungsfähigen Armee, daß die gewaltigste fremde Nation zögern müsse, ehe sie eine Landung veruche.

Mehrere tausend Arbeitssolugen, ein großes Banner mit der Aufschrift: „Arbeit oder Revolution“ die Regierung muß sich entscheiden tragend, durch die Viertel der Wohhabenden in London. Es war die erste einer Reihe derartiger Demonstrationen, die in der nächsten Zukunft veranstaltet werden sollen.

#### Serbien.

Stechen Wagenladungen von Münzen und das ganze Archiv d. Nationalbank von Serbien wurde von Belgrad nach dem Fort Ri überführt. Dieser Schritt ist ein Schritt vor einem etwaigen Ueberfall auf Belgrad und genommen worden. Es geht das Bureau ebenfalls nach Belgrad werden sollen.

#### Schweden.

Es wird offiziell bekannt gegeben, daß der Nobelpreis in diesem Jahre folgenden Herren zuerkannt wird:

Für Chemie, Prof. Ernst Rutherford, Direktor des physikalischen Laboratoriums in Manchester, Literatur, Prof. Max Planck, Professor der Mathematik und Physik an der Berliner Universität. Medizin wird geteilt zwischen Dr. Paul Ehrlich von Berlin und Prof. Elie Metchnikoff vom Kaiser-Institut in Paris.

#### Israel Palä.

Der Passagierdampfer „Sardinia“ von der Elbermann-Linie brach kurz nachdem er den Hafen Valletta verlassen und die Reise nach Alexandria, Ägypten, angetreten hatte, bis auf den Meerespiegel nieder, und sind fast sämtliche Passagiere und die Besatzung des Dampfers in den Flammen umgekommen oder ertrunken.

Das erste Anzeichen von Feuer an Bord erschien, als der Dampfer ungefähr eine Meile vom Hafen zurückgekehrt hatte. Es dauerte nur eine erstaunlich kurze Zeit, bis das ganze Schiff in Flammen gehüllt war, die ein starker Wind furchbar anfauchte. Die Passagiere und die Mannschaften hatten fast gar keine Ausichten auf Rettung ihres Lebens, da sofort die weitest Bank ausbrach. Viele warteten gar nicht auf die Niederlassung der Boote, sondern stürzten sich über Bord in die See, und Tausende sind auf diese Weise ertrunken. Andere, die sich vielleicht unter Deck befanden, waren wie in der Falle gefangen, da die Flammen bald alle Ausgänge verperrten. Eine große Anzahl, die den Sprung über Bord nicht wagten, verbrannten bei lebendigem Leibe oder erstickten.

Es befanden sich zur Zeit des Unglücks eine große Zahl von Schleppdampfern und kleineren schnellen Fahrzeugen im Hafen, die sofort zur Hilfe herbeieilten. Da die See jedoch sehr hoch ging und ein heftiger Sturm tobte, so konnten sie sich dem brennenden Schiff gar nicht nähern und wenig zum Bestand der Unglücklichen an Bord tun. Außerdem griff das Feuer so furchtbar schnell um sich, daß die Dämme zum größten Teil zu spät anlangte, und die Rettungsboote konnten nur noch von weitem Zügen der Schiffsbesatzungen an Bord sein.

Die „Sardinia“ verließ Liverpool am 14. November mit einer Ladung von allgemeinen Kaufmannsgütern für Häfen des Mitteländischen Meeres. Bei der Abfahrt von Liverpool gab die Besatzung des Schiffes 44 Mann, und es befanden sich ungefähr 20 Passagiere in der ersten Kabine und 8 in der zweiten. In Valletta, die das Schiffen sich ungefähr 200 Passagiere an, die die Lieberfahrt von Malta nach Alexandria machen wollten, und hauptsächlich Malteser, Engländer und Venezianer waren. Diese Leute machten sofort die Lieberfahrt auf Dampfern dieser Linie, und es ist ihre Gewohnheit, während der vierstündigen Reise im Hochsee ihre Zelte auf Deck aufzustellen und darin zu schlafen. Das Deck befand sich deshalb in der größten Unordnung, und dieses mag die Ursache sein, daß die Boote nicht schnell genug heruntergelassen werden konnten, und daß die Panik eine so große Ausdehnung nahm.

#### Indien.

Die jetzige Lage in Indien ist gefährlicher, als sie seit vielen Jahren gewesen, und ein erster Ausbruch droht. Angriffe und Mordversuche auf Engländer, Deutsche, sowohl wie Bürgerliche, sind fast tägliche Begebenheiten.  
Lord Minto, Vizekönig von Indien, ist aus dem Norden zurückgekehrt, nachdem er seine Reise durch die Provinzen abgelehrt hatte, um Maßnahmen gegen die Verwilderung der Unzufriedenheit unter den Eingeborenen in Erwägung zu ziehen. Die Gahrung hat, wie die englischen Beamten zugeben müssen, in beunruhigender Weise zugenommen.

Kürzlich machte ein Bengale einen erfolglosen Versuch, den öffentlichen Inhaber Summe in einem Eisenbahnwagen in der Nähe von Agurpara mittels einer Dynamitbombe zu töten. In dem Wagon befanden sich zur selben Zeit noch drei europäische Passagiere. Der Attentäter schleuderte die mit Dynamit-Gewissen geladene Bombe nach dem Wagon, doch erreichte sie ihr Ziel und explodiert in der Außenwelt. Keiner von den Europäern wurde verletzt. Die Bengalen feiern jetzt den Bombenversuch als einen Akt ihrer Freiheit.

Am letzten Montag wurde der District-Polizei-Inspector-General Clough a. d. Wallpur von einem Eingeborenen ermordet. Der Mörder schaltete den unterrichtenden, während er in Schlaf lag, durch einen Schlag mit einem Spaten den Kopf. Der Ertrordete, ein junger Engländer, hatte seine Sprachkenntnis Auszeichnung gewonnen.

Ein Eingeborener namens Chowdury, der hier einen Mordversuch an Andrew Henderson Fraser, Lieutenant-Gouverneur der Provinzen, unternahm, bekannte sich schuldig und wurde zu zehn Jahre Zuchthaus verurteilt.

Die Polizei hat außerordentliche Maßnahmen zum Schutz der Person des Vizekönigs Lord Minto getroffen, und diese Vorkehrungen werden als bedeutsame Zeichen der nächsten Tage angesehen.

Wir bitten bei Wohnungs-Veränderungen gefälligst an der neuen auch die alte Adresse anzugeben.

Farm-Ländereien zu verkaufen, Feuerversicherung. Geld zu verleihen.

— Habe in —  
Laird und Waldheim Zweig-Geschäfte eröffnen und fahre daselbst ein vollständiges Lager von Bauholz und Kohlen.

W.B. Bashford, Rosthern

Vertreter der Canada Permanent Mortgage Corporation.

Argue & Cooper,  
Swift Current, Sask.

Der größte General Store im Distrikt.

Wir haben großes Lager in allen Sachen.

Wir bevorzugen die deutsche Kundschaft und garantieren pünktliche und gute Bedienung.

Beachtet es und überzeugt euch selbst. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für Farmprodukte.

Landwirtschaftlicher Unterricht.

Das Landwirtschaftliche Department offeriert den Edhnen der Saskatchewan Farmer, welche eine Landwirtschaftliche Hochschule von bewährtem Rufe in Canada zu besuchen wünschen, einen billigen Vehrunterricht.

Auch den Edhnen der Farmer wird ein billiger Vehrunterricht angeboten, um Hauswirtschaft zu lernen. Um genauere Auskunft betreffs beider Vehrurste wende man sich gefälligst an den Unterzeichneten.

Statuten.

Das Department ließ eine Anzahl Statuten und Bulletins in deutscher Sprache drucken. Jertig zur Verteilung sind die folgenden Statuten:

- „Die Pferdezüchter-Verordnung.“
- „Die Verordnung betreffs entlaufener Tiere.“
- „Die Verordnung betreffs schädlichen Unkrauts.“
- „Die Gerden-Verordnung.“
- „Die Zander-Verordnung.“

Gesundheits-Bulletins.

Pamphlet No. 10, „Pflichten der Bürger betreffs ansteckender und übertragbarer Krankheiten“, enthält viele Informationen, die Jeder wissen sollte.

Auch sind Pamphlete über Pocken, Diphtheritis und Typhus ausgearbeitet.

Jedem eins der obigen Statuten und Bulletins kann frei vom Department der Landwirtschaft bezogen werden.

The Department of Agriculture,  
Regina, Sask.

Reid & Haddock, Reginas Fischladen.

Phone 798, gegenüber dem „Leader“, Hamilton-Str.

Frish  
A. C. Salmon, 18c per Pfund. B. C. Salbut 15c  
Lafe Superior Forellen 18c p. Pfd. B. C. Superior Weißfisch 15c  
Geräucher  
Feinsten finnischen Schellfisch, 15c per Pfund.  
Bücklinge, 4 für 25c Goldaugen 4 für 25c  
Gesalten  
Geringe Duzend 30c Rastaren.  
Fahner, 15c 12c Täglich frische Eier, Duzend 30c  
Austern, direkt von Baltimore, per Duzend 80c.  
Alle Fischsorten täglich frisch.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1910.

Name:

Datum:

Post-Office:

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.